

Schönburger Tageblatt

und
Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladent 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 165.

Mittwoch, den 19. Juli

1882.

Auf Folium 25 des hiesigen Handelsregisters ist heute verlaublich worden, daß Frau **Julie Emma** verm. **Wilhelm** geb. **Bauch** nicht mehr Inhaberin der Firma **Eugen Wilhelm** ist und diese Firma auf den Kaufmann Herrn **Carl Bernhardt Bauch** in Waldenburg übergegangen ist. Waldenburg, am 14. Juli 1882. Königl. Sächsl. Amtsg. r. **Baumbach.** Unger.

*Waldenburg, 18. Juli 1882.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser machte am 16. d. nachmittags mit den großherzoglichen Herrschaften dem Könige von Württemberg in Friedrichshafen einen Gegenbesuch. Abends fand eine von dem Offiziercorps des 114. Infanterie-Regiments veranstaltete Vorstellung statt, in welcher Episoden aus dem Leben des Kaisers vorgeführt wurden.

Der deutsche Kronprinz, begleitet von seinem Adjutanten und andern Stabsofficieren, besuchte am Donnerstag in Berlin die Fabrik des Reichstagsabgeordneten Ludwig Löwe, der auch die Ehre hatte, den hohen Herrn zu empfangen, welcher letztere mit wahrhaft staunenswerther Sachkenntniß die einzelnen Abtheilungen mit ihren 600 Arbeitern besichtigte und seiner Anerkennung über Einrichtung der Fabrik und Sorge für die Arbeiter wiederholt Ausdruck gab. Die Arbeiter begrüßten den Kronprinzen enthusiastisch, der sich mit vielen eingehend unterhielt.

Die aus Kiel nach Alexandrien abgegangene „Nymph“ ist eine ältere im Jahre 1863 erbaute Glatdeck-Corvette, welche als Schiffsjungenschulschiff gebraucht wird und jetzt dazu bestimmt war, mit dem zweiten Jahrgange der Schiffsjungen die übliche Tour nach Westindien anzutreten. Es kommt außerordentlich selten vor, daß diese regelmäßigen Touren der Schulschiffe unterbrochen werden und deshalb fand die Nachricht von der beabsichtigten Entsendung der „Nymph“ nach Egypten in Kiel anfangs wenig Glauben. Wahrscheinlich hat man dieses Schiff gewählt, weil außerordentlich hohe Kosten vermieden werden sollen. Auch kann die Wahl eines Schulschiffes ja andeuten, daß es nicht zu irgend einer kriegerischen Demonstration bestimmt ist. Wenn eine solche beabsichtigt wäre, so würde die deutsche Regierung in der Lage sein, im Laufe von 8—10 Tagen ein Panzergeschwader in See gehen zu lassen, welches mindestens so stark ist, als das englische, welches vor Alexandrien liegt. Die Panzerfregatten „Friedrich Karl“, „Kronprinz“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ sind in Dienst, die Reparaturen unseres größten Panzers „König Wilhelm“ ist beendet und der Koloss wird zu Abhaltung von Probefahrten gerade jetzt in Dienst gestellt, die Panzerfregatten „Kaiser“ und „Deutschland“ stehen in der ersten Reserve und die Panzercorvetten „Gansa“, „Sachsen“, „Bayern“, „Württemberg“ und „Baden“ können in kurzer Zeit in Bereitschaft gestellt werden. Goffentlich und wahrscheinlicher Weise werden die deutschen Seestreitkräfte in diesem Jahre nur zu den etatsmäßig vorgesehenen Zwecken in Verwendung treten, aber welche Anforderungen an die Marine herantreten sollten, man wird finden, daß sie bereit ist.

In Berlin ist es bei der am Freitag auf dem Anhalter Bahnhof erfolgten Abreise der neuerdings ausgewiesenen Socialdemokraten durch die von den Begleitern derselben versuchten Demonstration zu Excessen gekommen, welche, wie es scheint, ihr Nachspiel vor dem Strafrichter haben werden. Einer der anwesenden Socialisten hielt eine sehr exaltirte Ansprache und in das Hoch, das seine Collegen den Abreisenden ausbrachten, mischte sich der Ruf: „Es kann nicht anders werden, als bis Blut fließt.“ Die Polizei mußte den Bahnhof absperren, um

Ordnung zu schaffen, wobei ein Individuum sich thätlich an Beamten vergriff.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die kaiserliche Politik ist sorgfältig bemüht, jede Parteinahme zu vermeiden, die verhältnismäßig wenig interessirte und verpflichtete Stellung Deutschlands im Orient erleichtert ihre Aufgaben, ihre guten Beziehungen zu allen, auch zu den unter sich nicht einigen Mächten zu schonen. Es wäre eine große Thorheit, wenn Deutschland, ohne daß es seine Interessen und seine Ehre gebieten, seine guten Beziehungen zu irgend einer europäischen Macht muthwillig gefährden wollte, sei es durch Eingreifen, ohne daß ein eigenes Bedürfnis dafür vorliegt, sei es durch eine verletzende Parteinahme gegen andere Mächte und gegen die Art, wie diese ihre Interessen wahrnehmen zu müssen glauben. Die deutsche Politik hat sich durch keinen ihrer Erfolge zu Einmischungen in die Politik anderer Mächte verleiden, sondern sich stets warnen lassen durch das Beispiel der napoleonischen Politik Frankreichs, dessen verhängnißvollster Fehler es war, eine Art Zensoren- und Schulmeisterrolle anderen Mächten gegenüber spielen zu wollen. Es bleibe unerwünscht und nachtheilig, wenn Journale, die sonst die Regierung unterstützen, durch eine scharfe Parteinahme für oder gegen eine andere Macht bei den anderen Regierungen Vermuthungen erwecken, als ob in ihnen irgendwelcher uneingestandener Hintergedanke der Reichspolitik vertreten sei. Die scharfe Parteinahme von sonst die Politik der Regierung vertretenden Blättern beispielsweise gegen das Vorgehen Englands habe die Regierung veranlaßt, durch ihre diplomatischen Vertreter erklären zu lassen, daß ihr die Parteinahme der Presse in dieser Richtung fremd sei und daß sie umso mehr in erwünschter Lage sei, anderen Regierungen die Wahrnehmung ihrer Interessen nach eigenem Ermessen zu überlassen, als von keiner Seite eine Kundgebung des deutschen Urtheils über die Absichten oder das Verfahren der anderen Regierungen verlangt wurde.

Das Berliner Centralcomitee für jüdische Auswanderer aus Rußland hat nach Cybikuhnen (der russischen Grenze) das Ersuchen gerichtet, keine russischen Auswanderer nach Deutschland weiterzubefördern, sondern sie mit allen zulässigen Mitteln nach Rußland zurückzuführen. Dieses Ersuchen ruht auf Nachrichten aus England und Amerika. In amerikanischen Handelsstädten sollen Tausende von Auswanderern unterhaltslos liegen und von allen Mitteln zur Rückkehr entblößt sein. Auch in Hamburg beginnt bereits die Rücksendung dortiger Ankömmlinge. In Rußland waltet ohnehin nach Ignatieff's Abgang ein etwas milderer Regiment.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer für Oberfranken, umfassend die Jahre 1881 und 1880, knüpft rückfichtlich der allgemeinen Geschäftslage an den letzten Jahresbericht an, in welchem der Hoffnung Raum gegeben wurde, daß der Einfluß des neuen Zolltarifs im Großen und Ganzen ein günstiger sein werde. „Diese Hoffnung“, sagt der Bericht, „war keine trügerische. Wir wollen damit nicht sagen, daß etwa alle Klagen verstummt seien. Das ist nicht der Fall, denn gar manche Klagen lassen sich durch den Zolltarif überhaupt nicht beseitigen. So ist z. B. in Folge der allgemeinen Gewerbefreiheit die Concurrenz sehr groß. Alle Welt sucht sich zu etab-

liren und ein selbstständiges Geschäft anzufangen, unbekümmert darum, ob die nöthigen Mittel und die nöthige Erfahrung zur Seite stehen. Der Umsatz kann nur durch billige Verkäufe erzwungen werden und beträgt trotzdem in Folge dieser großen Concurrenz für den Einzelnen heutzutage kaum so viel in Mark als früher in Gulden. Namentlich das Colonialwaarengeschäft ist zu einem Schatten herabgesunken, indem der Verkäufer zu viele geworden sind, wobei noch hinzukommt, daß durch das billige Porto der 5 Pfund- und 10 Pfund-Packete es vielen Grossisten möglich wird, die Zwischenhändler ganz zu umgehen. Selbst da, wo der Zolltarif seine wohlthätige Wirkung ausübte und ausüben mußte, sind nicht alle Klagen verstummt, z. B. bei der Flachspinnerei, aber abgesehen von solchen einzelnen Fällen ist eine Besserung in der allgemeinen Geschäftslage unverkennbar. Dies gilt namentlich für die in unserem Kreise weit verbreitete Baumwoll-Spinnerei und Weberei, auch von den Porzellanfabriken und von der Granitindustrie. Dieses erfreuliche Resultat verdanken wir der neuen Zollgesetzgebung.“

Oesterreich.

In Oesterreich ist man verstimmt über das englische Bombardement von Alexandrien. Das Wiener „Fremdenblatt“ kann auf Grund verlässiger Informationen von kompetenter Seite versichern, daß die Behauptung des englischen Unterstaatssecretärs Dilke, Oesterreich und Deutschland hätten die Action Englands für vollkommen legitim erklärt, wenigstens bezüglich Oesterreich-Ungarns vollkommen unzutreffend sei. Gelegentlich der ersten vertraulichen Meldung von dem beabsichtigten Bombardement der Forts von Alexandrien seien zwar Erklärungs- und Entschuldigungsgründe für solchen an sich nicht zu billigenden Act der Selbsthilfe geltend gemacht worden, von einer Anerkennung oder formellen Billigung der ganzen Flottenaction, betreffs welcher man ja nie befragt worden sei, sei nie die Rede gewesen. Es müßte daher auch betreffs der jüngsten Ereignisse in und um Alexandrien die volle Verantwortung nach wie vor England und der englischen Regierung allein überlassen bleiben. Es werde Dilke nicht gelingen, diese Verantwortung auch nur theilweise auf andere Schultern zu laden.

Schweiz.

Der Verkehr der Gotthardbahn hat sich sehr günstig gestaltet. Die Einnahmen im Monat Juni lassen sich auf 600,000 Frs. beziffern, was, da die Bahn 250 km lang ist (die Strecke Cadenzzo-Pino ist bekanntlich noch nicht im Betriebe), auf den Kilometer 2400 Frs. ausmacht. (Größere Einnahmen hatten im Juni nur die Centralbahn und die Bözbergbahn.) Für den Juli ist bereits eine ordentliche Steigerung der Einnahmen vorhanden; es wird angenommen, daß dieser Saisonmonat 750,000 Frs. bringen werde, 3000 Frs. per km. Dazu muß bemerkt werden, daß für den Güterverkehr die Gotthardbahn von Deutschland und der Schweiz noch nicht in annähernd normaler Weise benutzt wird; aus Italien erhält die Gotthardbahn noch bei weitem nicht, was ihr zufallen wird, wenn die noch mangelnden Verbindungslinien, namentlich mit Genoa, ausgeführt, die Tarife geregelt sind und die Zuleitung des Güterverkehrs gehörig erfolgt.